



Mareike Wulff - Humboldt-Universität zu Berlin, Zentralasien-Seminar

Warum Cham nicht (dramatisches) Theater ist.

Cham sind Maskentanzrituale, die in allen Himalaya-Regionen von Praktizierenden des tibetischen Buddhismus für Laiengemeinschaften aufgeführt werden. Dem nicht in die buddhistische Symbolik eingeweihten westlichen Laien, der den Cham-Tänzen als Besucher beiwohnt, mögen die Aufführungen wie eine nicht lesbare Theaterform erscheinen, bei denen die Choreographien und die dargestellten Charaktere unverständlich bis exotisch anmuten. Kostümierte Tänzer mit Masken führen vor einem ‚Publikum‘ innerhalb eines ‚bühnen-ähnlichen‘ Raumes eine Performance auf. Der westliche Cham-Beobachter, der in die esoterischen Bedeutungen der Ritualexperten eingeweiht ist, erkennt die sich an Mandalas orientierenden Bewegungen und durch Maske/Kostüm dargestellten Gottheiten des buddhistischen Pantheons. Ihm stellen sich Cham als komplexe buddhistische Meditationspraxis dar, die sowohl dem ‚Performer‘ als auch dem ‚Zuschauer‘ als transformatives Ritual zugute kommen sollen. Viele westliche Theatergänger erkennen im Cham Tendenzen, die dem westlichen dramatischen Theater im Laufe seiner Evolution fast gänzlich verloren gegangen scheinen – seine Ritualität. Der Betrachtung und Analyse der ‚fertigen‘ Performance, möchte ich eine weitere Perspektive hinzufügen. Im Sinne meiner eigenen Erfahrung als Theaterpraktizierende werde ich den Fokus auf die Prozesse ‚hinter der Bühne‘ und ‚vor der Aufführung‘ lenken. Ich bespreche Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Cham und westlicher, vorwiegend kontemporärer dramatischer, Theaterpraxis in Bezug auf ihre Entstehungsprozesse. Besonders interessieren mich die Beziehungen der Praktizierenden unter- und miteinander, und zu ihrem Sujet.

Mareike Wulff hat Bühnenkostüm an der Universität der Künste Berlin studiert und einige Jahre lang in Kostümabteilungen renommierter Opernhäuser (z. Bsp. Deutsche Oper Berlin, Opernhaus Zürich) gearbeitet. Für Ihre Diplomarbeit und Promotion über Cham hat sie zwei Jahre im indischen Himalaya und tibetischen Exilköstern in Indien, sowie anderthalb Jahre in Bhutan verbracht.

Donnerstag 15.03.2018, 16:15 Uhr
Institut für Religionswissenschaft, Uni Tobler, Lerchenweg 36
Seminarraum 1. Stock